

Erster Abschnitt. Die Zeit der Restauration.

§ 1. Die Grundtendenzen des politischen Lebens der mitteleuropäischen Staaten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nach der Beendigung der Freiheitskriege wurde das politische Dasein der Völker des mittleren und südlichen Europas erfüllt und beherrscht von dem Kampfe der wieder auflebenden Mächte des Absolutismus gegen die neuen politischen Strömungen des Liberalismus und Rationalismus.

I. Die leitenden politischen Ideen des subjektivistischen Zeitalters

begannen mit den seit der Zertrümmerung der alten Staatenwelt immer deutlicher zutage tretenden liberalen und nationalen Strömungen wirksam zu werden.

1. Schon die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts hatten mit der beginnenden Entwicklung eines neuen Kulturzeitalters neue Ideale staatlichen und politischen Lebens heranreifen lassen (vgl. II. Tl. § 14, III). Der subjektivistische Mensch forderte das Recht unbehinderter Auswirkung der Einzelpersönlichkeit auch in dem Bereich des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens, also auf Gebieten, auf denen der absolutistische Staat der freien Tätigkeit des einzelnen die engsten Schranken zog. So drängte also die fortschreitende seelische und kulturelle Entwicklung auf eine Umgestaltung des gesamten Staatslebens. Während sich aber der ungestüme Freiheitsruf der Sturm- und Drangperiode häufig in eine unklare Schwärmerei für die republikanischen Staatswesen des Altertums verlor, gelangte der Klassizismus zu einer maßvollen Ausprägung der politischen Konsequenzen des Subjektivismus: Entfesselung der wirtschaftlichen Kräfte, Beseitigung der feudalen Standesschranken, Freiheit der Selbstverwaltung im Gemeindeleben und Umgestaltung der Staatsverfassungen im konstitutionellen Sinne, das waren der Hauptsache nach die leitenden politischen Ideen des aus dem Klassizismus erwachsenen Liberalismus.

2. Der Eigenart des subjektivistischen Wesens entsprang aber auch die dem staatlichen Leben des beginnenden 19. Jahrhunderts gleichfalls charakteristische Idee des Rationalismus.

Während das Zeitalter des Individualismus im großen und ganzen nur Einzelpersönlichkeiten gekannt hatte, die, ganz auf sich selbst gestellt, darauf verzichtet hatten, sich als Subjekte zu andern Individuen und deren Gesamtheit in Beziehung zu setzen, empfand der subjektivistische Mensch — und darin bestand der Fortschritt der seelischen Entwicklung — das Bedürfnis, die Kräfte des eigenen seelischen Lebens im ständigen Wechselverkehr mit den Einflüssen der Außenwelt, mit Natur und Menschheit, sich auswirken zu lassen. Diese